

**Zeitschrift:** Schweizer Spiegel  
**Herausgeber:** Guggenbühl und Huber  
**Band:** 39 (1963-1964)  
**Heft:** 9

**Artikel:** Der Kopf im Schweizer Spiegel. Walter Weideli : oder Schweizer sein als Aufgabe  
**Autor:** Wunderli, Harry  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1073810>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# der KOPF im Schweizer Spiegel

Ich, der Harry Wunderli, bin ein leidenschaftlicher Café-Hocker. Wann immer ich neben meiner Tätigkeit als Versicherungsinspektor und meinen Pflichten als liebender Ehegatte und bereits siebenfacher Vater Zeit habe, setze ich mich in ein Café oder sonst in ein gemütliches Wirtschäftli. Da ich beruflich im ganzen Land herumkomme und den meisten Miteidgenossen die besagte Leidenschaft auch nicht ganz fremd ist, kenne ich bald die halbe Schweiz, wie man sagt. Was ich da so erfahre, hilft mir übrigens auch im Beruf. Ich bin aber – offen gesagt – nicht deshalb ein Café-Hocker. Ich interessiere mich einfach brennend für meine Mitmenschen.

Der erste solche Kopf, von dem ich Ihnen, verehrte Leser des Schweizer Spiegel, berichten möchte, nennt sich Walter Weideli. Es ist nicht die Ähnlichkeit des Namens, die mich, den Wunderli, bewogen hat, dem Weideli diese Ehre anzutun. Ob er sie verdient? Man könnte, wenn man boshaft sein wollte, antworten, das müsse sich erst noch weisen. Aber das ist hier gar nicht die Frage. Walter Weideli hat die drittgrößte und weltbekannteste Schweizer Stadt in Aufruhr gebracht.

Also diesen Monsieur Weideli hatte ich schon verschiedentlich im Bahnhof Cornavin im Bar de la Gare gesehen. Es ist Weidelis Lieblingsaufenthalt für halb berufliche Gespräche. Die ersten paar Minuten war auch seine Gattin da. Sie hat viel Charme und viel Persönlichkeit und scheint erst noch lebensstüchtig – eine gute Mischung, besonders wenn der Mann einen solchen Beruf hat! Ah, ich vergaß es ja bisher zu sagen: Wenn der in der Familie übliche männliche Vorname von den Thurgauer Vorfahren einst mit der Idee gewählt wurde, es möge einmal ein Walter von der, besser gesagt vom Vogelweideli dem Geschlecht entspringen, dann scheint sich dieser Wunsch endlich erfüllt zu haben. Unser 1927 in Genf geborener Aufruhr-Erzeuger ist Schriftsteller – und hat damit schon ordentlich viel angestellt. Besonders jetzt, mit seinem Theaterstück für die Feier der 150-jährigen Zugehörigkeit Genfs zur Eidgenossenschaft.



**WALTER WEIDELI**  
oder  
**Schweizer sein als Aufgabe**



### **Die Schweizer Reisekasse,**

*gegründet im LANDI-Jahr 1939, feiert im EXPO-Jahr ihr 25-jähriges Bestehen.*

*Die Zahl der eingeschriebenen Reisemarken-Sparer ist in diesem Vierteljahrhundert auf 230 000 angestiegen! Heute sparen die Reisekasse-Mitglieder jährlich für 50 Millionen Franken Reisemarken zur Finanzierung von Ferien und Reisen. Dank der erfreulichen Zusammenarbeit mit allen Kreisen profitieren sie von einer jährlichen Verbilligung von 6,5 Millionen Franken oder 13%.*

*Auch mit der Förderung von Familienferien, einem grossen Angebot von günstigen Ferienwohnungen und dem umfassenden Auskunfts- und Prospektservice dient die Reisekasse dem schönen Ziel: Ferien für alle!*

*Sind Sie schon Reisekasse-Mitglied? Verlangen Sie den Prospekt.*

*Schweizer Reisekasse, Neuengasse 15, Bern, Tel. 031/2 66 33*

**reka**

Umgestaltete Neuauflage

HANS HUBER

Professor an der Universität Bern

## **WIE DIE SCHWEIZ REGIERT WIRD**

14.-18. Tausend. Fr. 4.50

*Der bewegliche Geist des Autors hat die Zusammenhänge wiederum so gestaltet, daß das Büchlein eine spannende Lektüre für Schweizer und Schweizerinnen jeden Alters ist.*

**SCHWEIZER SPIEGEL VERLAG ZÜRICH**

Er wurde angefragt im Auftrag der zuständigen Großratskommission. Einerseits Redaktor der Literaturbeilage des liberalkonservativen Journal de Genève, anderseits Autor eines Essais über Brecht, das 1961 in Paris und nun auch in New York herauskam, schien er allen Richtungen zu passen. Sowohl seine Mutter, von Geburt Deutsche aus Wiesbaden, wie auch seine aus Piemont stammende Gattin konnten im weltoffenen Genf wohl besser als an jedem anderen Ort Schweizerinnen werden, und so mußte das Thema dem jungen Neugenfer besonders liegen. Mit dem Fernseh-Krimi «Le dossier Chelsea Street» hatte Weideli übrigens 1961/62 sogleich internationalen Erfolg. Dann rief «Réussir à Chicago» leidenschaftliche Auseinandersetzungen hervor. An der Expo führt die Zürcher Werkbühne auf Französisch «Je suis la mouette» auf. Bald folgt «O mort, vieux capitaine». Das Mittelstück dieser Aktivität ist der umstrittene «Banquier sans visage».

Was wirft man dieser «Chronique des temps qui changent» vor? Sie, deren Hauptfigur der Banquier und spätere Minister Ludwigs des XVI. Jacques Necker ist, gehe lange vor Genfs Bundesbeitritt zu Ende und spiele zur Hauptsache in Paris. Mich, den Harry Wunderli, freut zum einen Teil diese Opposition: sie widerlegt die Ansicht, Genf sei einfach nach Frankreich orientiert. Sie reicht von prominenten Liberalen bis zu einzelnen Sozialdemokraten. Sogar nach Ablehnung eines Wiedererwägungsantrages der Radikalen (Freisinnigen) im Großen Rat forderte ein alt-Ständerat und Banquier den Staatsrat auf, den Kredit annullieren zu lassen, weil die Mehrheit der Parlamentarier das Stück nicht gelesen habe und die bewilligten 350 000 Franken zweckentfremdet seien. Neid kam hinzu. Der Chor der Gegner schwoll an. Indessen wird das Stück, wie vorgesehen, am 15. Juni aufgeführt.

Nun hatte Weideli als «sehr linker» Student gegolten. Vom Dichter Jacques Chenevière empfohlen zweifelte er selber, ob er an das «sehr rechte» «Journal de Genève» passe. Als lic. phil. in der Buchhaltung des Konsums tätig, gingen seine Rechnungen nie auf. Erst beim raumsparenden Versorgen der Rückvergütungsbüchlein bewährte er sich glänzend – für 250 Franken im Monat. Er wollte heiraten – und auf René Payots Frage, wie er seine Einstellung mit der des Journal vereinbaren werde, sagte er: «Ich werde die Wahrheit schreiben.» Nach dreizehn Jahren fühlt er sich da vollkommen zuhause.

Weideli brachte einen Austausch mit «Zycie Warszawy» zustande. Diese Tageszeitung publizierte eine von der Redaktion des Journal zusammengestellte Kulturbeilage über die Schweiz – und umgekehrt. In Warschau waren im Nu über 200 000 Exemplare des Genfer Textes ausverkauft, der auch nach dortigem Urteil wahrer und realistischer wirkte als der polnische. Bei einem Polen-Besuch mußte sich Weideli im Speisewagen auf Deutsch unterhalten. Ein Offizier forderte ihn und seine Gesprächspartner auf, leiser zu sprechen; als er vernahm, sie seien keine Deutschen, war er tief bestürzt. «Viele andere schämten sich mit ihm, lobten unser Land und luden uns zum Trinken ein. Ich aber», erzählte mir Weideli, «überlegte: Ein gleichaltriger deutscher Cousin wäre bei Kriegsende 17jährig gewesen. Was hätte er gegen das Grauen tun können? Der Ruf unseres Landes, in Jahrhunderten aufgebaut, verpflichtet uns, ihn neu zu begründen, um seiner würdig zu sein. Schweizer sein ist Privileg und damit Aufgabe.»

Das ist es auch, weshalb Weideli die Zeit der größten Erniedrigung Genfs beschwört. Dabei stellt er Necker gar nicht unsympathisch dar. Nur daß dieser zunächst aufgefressen wurde durch eine Leidenschaft nicht des Geldes, sondern des Spiels. Dann aber fing er sich auf, um Frankreich zu retten – das er in den Abgrund rennen sah und mit dem Genf sein Schicksal zu sehr verkettet hatte. Dieser Grundfehler wird – das sollen wir erraten – mit der Besinnung Genfs auf seine Möglichkeiten und dem Beitritt zur Eidgenossenschaft korrigiert: die Französische Revolution als Marignano der Rhonerepublik.

Unglaublich ist, was «La Suisse» schreibt: Der Mißerfolg der 4 1/4 Prozent-Anleihe der Stadt Genf sei auf die Entrüstung der Genfer Finanzwelt über das Stück zurückzuführen, das doch zehnmal weniger revolutionär ist als ein Dürrenmatt. Das Wunderlichste leisteten sich Nachfahren Neckers, die einen Rechtsanwalt gegen das Stück mobilisierten, weil «das Publikum die Laster, die Monsieur Weideli der Persönlichkeit von Jacques Necker andichtet ... auf alle heutigen Träger dieses Namens übertragen könnte».

Das Provokanteste an dem Stück scheint mir der Titel. Er soll die Neugier für eine interessante Persönlichkeit wecken, die bisher für die meisten Genfer kein Gesicht hatte. Weideli kann sich über das Echo schon vor der Aufführung nicht beklagen. Er wird weideli ein erfolgreicher Schriftsteller.



## Parodor-Häubli

Hygiene in Küche, Keller, Kühlschrank und beim Camping.

**Aus solidem Plastic und mit dem 16-fädigen Gummi-EINFASS hergestellt.**



Verlangen Sie den 4-teiligen Satz im Beutel mit nebenstehendem Warenzeichen oder auch in 9 verschiedenen Grössen.

Bezugsquellen-Nachweis gerne durch E. Gutenberg, Zürich 6  
Stapferstrasse 25 Telefon 28 24 25



**Ich fühle mich so wohl,  
wie schon lange nicht mehr**

**Welche Erleichterung, nicht mehr Sklave der Zigarette zu sein und zu wissen, dass der Körper seitdem ich eine Nicosolvens-Kur gemacht habe, nikotinentgiftet ist. Dank**

## NICOSOLVENS

**bin ich in 3 Tagen Nichtraucher geworden.  
Bekannt und bewährt seit 30 Jahren  
Verlangen Sie kostenlose Aufklärung durch  
Medicalia, Casima (Tessin)**